



Obsttechnik



Bereit für die Obsternte?



**Obstauflesemaschine  
Feucht OB 100 A**  
Arbeitsbreite 100 cm



**Obstauflesemaschine  
Feucht OB 80 R**  
Arbeitsbreite 80 cm



**Obstreinigung  
Feucht FC / FC 2**

LV-Maschinencenter  
Wittenbach AG  
Romanshonerstrasse 51  
CH-9300 Wittenbach

Telefon: 071 292 30 54  
Fax: 071 292 30 58  
E-Mail: landtechnik@lvmc.ch  
Internet: www.lvmc.ch



### Grosse Ernte drückt auch in Deutschland auf Zwetschgenpreise

In der Region Mainfranken im deutschen Bundesland Bayern erhalten die Bauern lediglich 25 Cent für ein Kilo Zwetschgen – so wenig wie kaum je zuvor.

Das Pflücken lohne sich kaum noch, berichtet der Bayerische Rundfunk Mitte August. Einige Obstproduzenten hätten ihre Felder freigegeben, damit die Bevölkerung selbst Zwetschgen ernten könnten, für 50 Cent das Kilo. Die Nachfrage sei aber gering. Es wird befürchtet, dass tonnenweise Zwetschgen an den Bäumen hängen bleiben.

LID ■

### 30 Jahre Würms Obst in Ramsen

Nordöstlich von Ramsen (SH) liegt einer der fünf Ramsener Ortsteile – Wiesholz – eine typische Ramsener Aussenwacht. Vor rund 300 Jahren wurden nicht einzelne, sondern immer gleich mehrere Höfe in der Umgebung rund um Ramsen angesiedelt. Der bekannteste ist wohl Moskau, der an russische Heeresteile erinnert, die dort um 1799 ihr Camp aufgeschlagen hatten. Im Wiesholz haben Heidi und Josef Würms vor 30 Jahren begonnen, den elterlichen traditionellen Landwirtschaftsbetrieb mit Ackerbau und Milchwirtschaft auf professionellen Obstbau umzustellen. Am 23./24. August wurde nun dieses Jubiläum im Rahmen des Erlebnistags Wiesholz gefeiert.

### Früchte müssen den Konsumenten schmecken

«Ein Apfel ist etwas Einfaches. Er kann farbig, saftig, mehlig oder weich sein», hielt Josef Würms einleitend fest. «Wir haben uns vor 30 Jahren für Äpfel entschieden. Wir wollen Äpfel produzieren, die dem Konsumenten schmecken und entsprechend geschätzt werden.» Das ist eine grosse Aufgabe, die vollen Einsatz während der ganzen Vegetation verlangt. Auf dem Hof mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von rund 20 ha sind zirka 7.5 ha mit Kern- und Steinobstanlagen bepflanzt. Es sind rund 35 000 Bäume, auf denen pro Jahr zirka 200 t Äpfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Pfirsiche und Aprikosen heranreifen. Wir haben eine grosse Leidenschaft für Produktion, Lagerung und auch den Verkauf. Das ist ein Teil unseres Erfolgsrezepts», führte Würms weiter aus.

Ein weiterer Erfolgsfaktor sehen die Würms im Grundsatz: «Mit der Natur und seinen Gegebenheiten im Einklang sein». Sie haben erkannt, dass Wasseradern und -ströme Auswirkungen auf das Baumwohl, den Ertrag und die Qualität haben und diesem Bereich entsprechend grosse Beachtung geschenkt. Schon vor Jahren haben sie deshalb Marcel Deriaz beigezogen, der mit der Wasserbelebung und Neutralisation von Erdstrahlen ein Projekt umsetzte, das sich als Ganzes positiv auf die Früchteproduktion auswirkte. Ein Blick in die gepflegten Obstgärten bestätigt diese Aussage. «Uns wurde beim Pflanzen einer neuen Kirschanlage vor 15 Jahren prophezeit, dass auf-



Josef Würms ist Obstbauer mit Leib und Seele.

grund verschiedener Gegebenheiten ein Teil der Bäume absterben werde. Wir setzen dazumal auf Marcel Derivaz' Methoden und dürfen mit Stolz sagen, dass kein einziger Baum eingegangen ist», so Würms.

Bereits wurde mit der Ernte der Sorte Gala begonnen und Würms freut sich, dass wiederum eine tolle Qualität gepflückt werden kann. Neben einer sorgfältigen zeitintensiven Vorarbeit mit gezielter Ertragsregulierung von Hand steht auch bei der Ernte die Qualität des Apfels im Zentrum: «Wir überpflücken unsere Bäume bis zu viermal, um nur die optimal reifen Früchte zu ernten», so Würms auf dem Rundgang.

**Direkt am Kunden**

Josef und Heidi Würms wissen genau, was die Kunden wollen. «Liessen sich vor 30 Jahren noch Kirschen mit 18 mm Durchmesser verkaufen, so wünschen die Kunden heute grosse, mindestens 28 mm dicke Kirschen», meinte Würms. Sein Obst ist heute auf dem Schaffhauser Wochenmarkt am Dienstag und Samstag kaum wegzudenken. Hier setzen sie einen beachtlichen Teil der eigenen Produktion ab und erfahren die Anliegen, Ansprüche und Wünsche der Kunden.

Pfirsiche und Aprikosen sind bereits geerntet und bald wird die Tafeltraubenanlage die ersten Trauben für den Markt bringen.

ROLAND MÜLLER, BENKEN ■

**Der russische Obst-Importbedarf wird immer gewaltig sein**

Der Kontinent Russland umfasst 17 Mio. km<sup>2</sup> und damit eine Fläche von 1.7 Mrd. ha, doch nur 13% davon sind durch Pflanzenbau nutzbar. Das sind immerhin noch 220 Mio. ha. Die gesamte Obstbaufläche umfasst davon 533 000 ha. Das sind etwa 0.5% der nutzbaren Bodenflächen überhaupt. Der Obstbau konzentriert sich auf den Schwarzerdegürtel im Südosten des europäischen Russlands mit den Regionen Woronesch, Rostow am Don und Stawropol, die auch international bekannt sind. Im asiatischen Russland hat grossflächiger Erwerbsobstbau (noch) keine Bedeutung. Die Gesamterntemenge erreicht im mehrjährigen Durchschnitt 2.4 Mio. t. Im Vordergrund steht dabei das Kernobst. Seit 1989 haben sich die Ernten halbiert, der stärkste Rückgang ist bei Frischobst eingetreten. Diese Zahlen gelten aber nur für den professionellen Obstbau, nicht für den hauswirtschaftlichen, der bis an die grossen Städte heranreicht. Viele russische Familien, die als Grossstädter eine

«Datscha» haben können, nutzen sie zugleich für ihren eigenen kleinen Kern- und Beerenobstbau.

**Umfangreiche Forschungsinfrastruktur**

Insgesamt hat Russland eine ansehnliche Forschungsinfrastruktur für den Obstbau: Von 20 Agraruniversitäten im europäischen Russland haben 14 voll ausgebaute Fakultäten für Obst-, Wein- und Gemüsebau. Von ihnen ist vor allem massive Kritik an den wachsenden Mängeln im gesamten russischen Sonderkulturenanbau zu hören. Vor allem auf die Apfelanlagen haben sie es abgesehen. 85% von ihnen seien extensiv bewirtschaftet, mit nicht mehr als 200 bis 400 Bäumen/ha und Apfelsorten mit niedriger Produktivität und fehlenden Resistenzen. Schon daraus ergibt sich die Mangelhaftigkeit des gesamten Obstanbausystems in Produktion, Lagerung, Verarbeitung und Vermarktung. Sie kommt in der völlig unzureichenden Sicherung der geernteten Waren in den meisten Obstanbaubetrieben zum Ausdruck, die nur veraltete funktionsgestörte Technik auf allen Produktions- und Vermarktungsstufen und viel zu wenig Lagerraum zur Verfügung hat. Die Vermarktung der Obsternten wird durch die schwache Infrastruktur und Logistik in dem riesigen Land mit fünf Zeitzonen entscheidend behindert.

Das Steuer- und Kreditsystem wird als völlig unzureichend beschrieben, immer wieder gross angekündigte Fördermassnahmen bleiben entweder aus oder sind unwirksam. Als besonderes Entwicklungshindernis gilt der faktisch fehlende Rechtsschutz für Handelsmarken und Patente auf technische Entwicklungen in der Produktions-, Ernte-, Lager- und Transporttechnik.

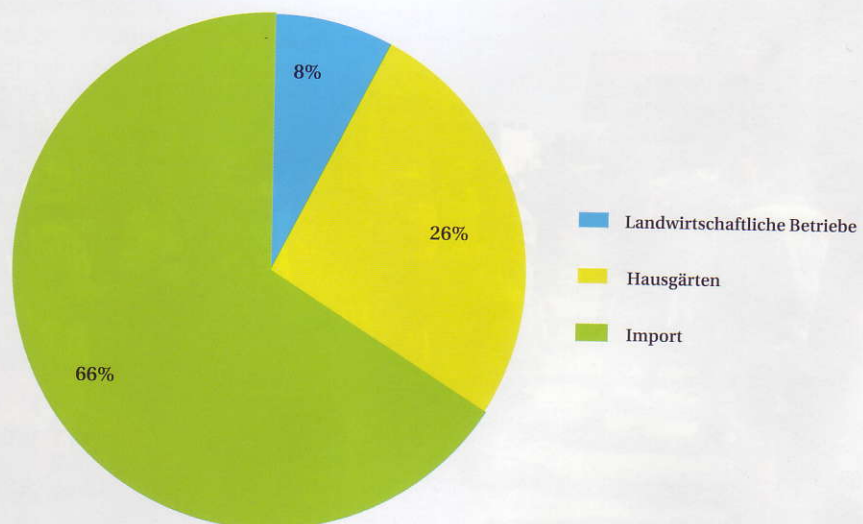
Russland ist dafür berüchtigt, dass es Rechtsschutz für geistiges Eigentum in der Realität nicht gibt.

**Entwicklungspotenzial vorhanden**

Für die Neuanlagen von Obstpflanzungen entstehen hohe Kosten und vor allem hohe Risiken durch ungeeignetes oder ungeprüftes Pflanzgut. Eine tatsächliche Kontrolle der Pflanzgutmärkte gibt es nicht. Technologien für die Gewinnung von gesundem Pflanzgut mit hoher Qualität und zur Züchtung neuer Sorten mit hohen Resistenzen gegenüber den russischen Klimabedingungen und die charakteristischen Pflanzenkrankheiten und Schädlinge im Kontinentalklima gibt es zwar in Entwicklungsansätzen, aber (noch) nicht in der betrieblichen Realität. Fragen der Früchtequalität würden sowohl wissenschaftlich wie betriebspraktisch zu wenig bearbeitet. Doch die grössten Defizite bestehen bei Lagerung, Marketing und Absatz.

Russland hat einen Bedarf von etwa 6 Mio. t Kernobst – im Vordergrund stehen Äpfel – kann aber seine Märkte nur mit etwa 400 000 t bedienen. Der Durchschnittsertrag beträgt 20 t/ha Apfelfläche. Das heisst allerdings nicht, dass russische Kinder kaum eine Chance haben, hin und wieder einen Apfel zu bekommen. Die hauswirtschaftliche Eigenproduktion, die sich jeder zuverlässigen statistischen Erfassung entzieht, ist die Grundlage der Verbraucherversorgung. Es besteht auch nicht die Möglichkeit, die eigene Obstproduktion in Russland in absehbarer Zukunft so zu entwickeln, dass ein Selbstversorgungsgrad von 50 bis 60% erreicht werden könnte. Ohne die EU und die USA ist das nicht möglich.

DIETMAR STUTZER, NEUSTIFT (A) ■



**Herkunft des russischen Obstes bezogen auf den Pro-Kopf-Verbrauch von 53 kg pro Jahr.**  
(QUELLE: MITSCHURINSK, STAATLICHE AGRARUNIVERSITÄT, RUSSLAND 2009)